

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Landbote. 1849-1934 1850

34 (26.4.1850)

Der Landbote.

Amts- und Verkündigungsblatt

für die Bezirksamter
Sinsheim, Neckarbischofsheim und Wiesloch.

Nro. 34.

Freitag, den 26. April

1850.

Das Abhalten der Amtstage betr.
Nro. 11,516. Der jeden Mittwoch stattfindende Amtstag in Verwaltungs- und polizeilichen Gegenständen beginnt künftighin und den Sommer hindurch Morgens um 7 Uhr.

Zugleich werden die Amtsangehörigen in Kenntniß gesetzt, daß der Unterzeichnete bei auswärtigen Geschäften, sofern es nur die Zeit erlaubt, stets bereit ist, Anfragen, Gesuche und Beschwerden, welche in das Gebiet der Verwaltung und Polizei gehören, und sonst dem Amtstage vorbehalten sind, anzunehmen und zu erledigen.

Sinsheim, den 20. April 1850.

Großherzogliches Bezirksamt.
W i l h e l m i.

Aufforderung.

[382] Nro. 5801. Neckarbischofsheim. Johann Hörnle und seine Familie von Helmstadt sind gesonnen nach Amerika auszuwandern, und haben bereits um die Staatsgenehmigung hiezu nachgesucht.

Es wird deshalb Tagfahrt zur Schuldenliquidation auf

Samstag den 27. April l. J., früh 8 Uhr, anberaumt, und werden hiezu die unbekanntes Gläubiger mit dem Bedrohen vorgeladen, daß sie bei ihrem Ausbleiben es sich selbst zuzuschreiben haben, wenn ihnen später zu ihren Forderungen nicht mehr verholfen werden kann.

Neckarbischofsheim, den 27. März 1850.

Großherzogliches Bezirksamt.
B e n i s.

Lischet.

Aufforderung.

[383] Nro. 5800. Neckarbischofsheim. Heinrich Weber von Helmstadt ist gesonnen mit seiner Familie nach Amerika auszuwandern, und hat bereits um die Staatsgenehmigung hiezu nachgesucht.

Es wird deshalb Tagfahrt zur Schuldenliquidation auf

Samstag den 27. April l. J., Vormittags 9 Uhr, angeordnet, und werden hiezu dessen Gläubiger mit dem Androhen vorgeladen, daß sie im Falle ihres Ausbleibens es sich selbst zuzuschreiben haben, wenn ihnen später zu ihren Forderungen nicht mehr verholfen werden kann.

Neckarbischofsheim, den 27. März 1850.

Großherzogliches Bezirksamt.
B e n i s.

Lischet.

Aufforderung und Fahndung.

[385] Nro. 7034. Der Soldat Johann Wild von Barga, vom vormaligen 1ten Infanterieregiment hat sich heimlich von Hause entfernt, und soll nach Amerika entwichen sein. Derselbe wird nun aufgefordert, sich binnen vier Wochen dahier oder bei seinem früheren Kommando zu stellen, und über seine

Entweichung zu verantworten, widrigenfalls er als Deserteur angesehen und bestraft werden würde.

Zugleich wolle auf denselben, dessen Signalement unten folgt, gefahndet, und im Betretungsfalle anher abgeliefert werden.

Signalement.

Alter 24 Jahre.	Nase stumpf.
Gesichtsform rund.	Mund klein.
Haare dunkelbraun.	Zähne gut.
Stirne hoch.	Besondere Kennzeichen
Augen grau.	keine.

Neckarbischofsheim, den 14. April.

Großherzogliches Bezirksamt.
B e n i s.

Lischet.

Fahndung.

[395] J. U. S. wegen eines zum Nachtheile des Joseph Wittmann in Malsch verübten Diebstahls.

Nro. 10,026. In der Nacht vom 22. auf den 23. v. M. wurden dem Joseph Wittmann von Malsch von seinem hinter dem Hause stehenden Bienenstande zwei Bienenstöcke im Werthe von 12 fl. entwendet.

Wir bringen dieses behufs der Fahndung auf das Entwendete und den zur Zeit noch unbekanntes Thäter hiermit zur öffentlichen Kenntniß.

Wiesloch, den 12. April 1850.

Großherzogliches Bezirksamt.
Bleibimhaus.

vd. Schlusser.

Fahndung.

[396] J. U. S. wegen der zum Nachtheile der Ehefrau des Georg Seifried von Wiesloch & Cons. verübten Diebstähle betr.

Nro. 10,423. In der Nacht vom 23. auf den 24. v. M. ist der Ehefrau des Georg Seifried von hier ein persaner wattirter Weiberrock von grauem Stoffe mit blauen Streifen, welcher in ihrem Hofe zum Trocknen aufgehängt war, im Werth von 3 fl., dem Heinrich Steidel eine beiläufig 4 Fuß lange Sperrkette ohne besondere Kennzeichen im Werthe von 36 fr. und Rudolph Diefenbacher Wittwe ein Weiberrock

von dunkelblauem Baumwollenzeuge mit schmalen hellblauen Streifen, welcher in ihrem Garten zum Trocknen aufgehängt war, im Werthe von 48 fr. entwendet worden.

Wir ersuchen die betreffenden Behörden sowohl auf die entwendeten Gegenstände als den zur Zeit noch unbekanntem Thäter fahnden zu lassen.

Wiesloch, den 16. April 1850.

Großherzogliches Bezirksamt.
Bleibimhaus.

vdt. Schlusser.

Bekanntmachung.

[398] Nr. 11224. Wiesloch. Die Georg Peter Eichhorn's II. Eheleute sind gesonnen mit ihrer Familie nach Nordamerika auszuwandern. Wir haben deshalb Tagfahrt zur Liquidation der etwaigen Schulden auf

Freitag den 10. t. M., Morgens 9 Uhr, auf diesseitiger Amtskanzlei anberaumt, und fordern die Gläubiger auf, ihre Ansprüche an diesem Tage um so gewisser geltend zu machen, als ihnen später von hieraus nicht mehr dazu werden könnte.

Wiesloch, den 23. April 1850.

Großherzogliches Bezirksamt.
Bleibimhaus.

vdt. Schlusser.

Bekanntmachung.

[394] Nr. 10740. In der Nacht vom 12. auf den 13. d. M. wurde der in dem freiherrlich v. Benningens'schen Schloßgarten in Eichtersheim angelegten Thiergarten, in welchem sich 3 Hirsche und 7 Rehe befanden, durch eine böshafte Hand geöffnet. Die Thiere, welche sich im Schloßgarten zerstreut hatten, wurden, jedoch eines derselben todt, am Morgen wieder aufgefunden.

Auf die Entdeckung des zur Zeit noch unbekanntem Thäters hat die Freifrau von Benningens eine Belohnung von ein Hundert Gulden gesetzt.

Wiesloch, den 18. April 1850.

Großherzogliches Bezirksamt.
Bleibimhaus.

vdt. Schlusser.

[397] J. U. S. wegen eines zum Nachtheile des Lehrers Wolfhard von Eschelbach verübten Diebstahls.

Nr. 10973. In der Nacht vom 17. auf den 18. d. M. ist dem Lehrer Wolfhard von Eschelbach das Sech vom Pfluge, welchen er auf seinem Acker zunächst bei dem Orte am Wege nach Michelsfeld stehen hatte, im Werthe von 1 fl. 12 fr., entwendet worden.

Wir ersuchen die betreffenden Behörden sowohl auf das Entwendete als den zur Zeit noch unbekanntem Thäter fahnden zu lassen.

Wiesloch, den 20. April 1850.

Großherzoglich badisches Bezirksamt.
Bleibimhaus.

vdt. Schlusser.

Hausversteigerung.

[393]



Kirchardt.

Nr. 304. Auf das heute ausgetobene dem Georg Menold 3. und der Johanne's Menold's Wittwe zugehörige und

in Nr. 25. dieses Blattes besagte Haus mit Garten ist kein annehmbares Gebot gefallen, weshalb dasselbe

Donnerstag den 16. Mai d. J.,

Nachmittags 1 Uhr,

auf diesseitigem Geschäftszimmer einer nochmaligen Steigerung ausgesetzt werden wird; was wir zur öffentlichen Kenntniß bringen.

Kirchardt, den 17. April 1850.

Der Bürgermeister.

G e b h a r d.

Baumann.

Bauarbeiten - Versteigerung.

[392] Kaium Würzburger von Rohrbach läßt Donnerstag den 2ten Mai d. J., die Arbeiten zu einem neuen Wohnhaus im Abstreich versteigern.

- | | |
|--------------------------------|----------------|
| 1) Maurerarbeit im Anschlag zu | 949 fl. 53 fr. |
| 2) Steinhauerarbeit im | 313 fl. 31 fr. |
| 3) Zimmermannsarbeit | 516 fl. 22 fr. |
| 4) Schreinerarbeit | 451 fl. 8 fr. |
| 5) Schlosserarbeit | 188 fl. 40 fr. |
| 6) Glaserarbeit | 148 fl. 20 fr. |
| 7) Lüncherarbeit | 90 fl. — fr. |
| 8) Handarbeit u. Führen | 576 fl. — fr. |

Zusammen 3224 fl. 54 fr.

Sinsheim, den 20 April 1850.

M. Dech, Werkmeister.



[391] Für die berühmte Bleiche des Herrn Friedrich Kiedling in Wimpfen a. N. werden fortwährend Leinwand, Garn und Faden zu prompter und guter Besorgung angenommen, bei W. C. Köllreutter in Sinsheim.

Zur Geschichte des Tages.

Karlsruhe, 22. April. Seine Königl. Hoh. der Prinz von Preußen und Höchstdeffen Sohn, des Prinzen Friederich von Preußen Königl. Hoh., sind gestern Abend um 6 3/4 Uhr von Saarbrücken über Mannheim und Heidelberg hier eingetroffen und im Großherzoglichen Schlosse abgestiegen. Höchstdie selben wurden auf dem Bahnhofe von seiner Königl. Hoh. dem Großherzog und den Großherzoglichen Prinzen empfangen. — Auf der Station Frankenstein der Pfälzer Eisenbahn hatte sich am 20. Nachmittags Seine Durchlaucht der Fürst Thurn und Taxis, kommandirender General des bairischen Armeekorps in der Pfalz, zur Begrüßung Ihrer Königl. Hohheiten eingefunden; er begleitete Höchstdie selben bis Mutterstadt, von wo er nach seinem Hauptquartier Speier zurückkehrte. In Ludwigshafen hatte sich eine Ehrenwache für Seine Königl. Hohheit den Prinzen von Preußen, bestehend aus einer Infanteriekompanie der dortigen bairischen Garnison, aufgestellt. Ihre Königl. Hohheiten fuhren dann nach Mannheim, brachten daselbst die Nacht zu und setzten am andern Tage Höchstihre Reise fort; in Heidelberg nahmen Höchstdie selben die Kasernen, das akademische Hospital und das Lazareth der dortigen preussischen Garnison in Augenschein, besuchten das dortige Schloß und den Wolfsbrunnen und fuhren nach einem kurzen Mittagsmahl im Gasthof Schrieder mit dem letzten Zuge hierher. — Heute Vormittag empfün-

gen Ihre Königl. Hoheiten den Besuch Sr. Hoheit des gegenwärtig in Baden residirenden Fürsten Karl Anton zu Hohenzollern. Diesen Abend wird Sr. Hoheit der Herzog von Sachsen-Coburg-Gotha, Schwiegersohn unseres durchlauchtigsten Großherzogs, erwartet. Wie wir hören, werden die allerhöchsten Herrschaften sich nach Baden begeben und dort einige Zeit verweilen.

Von Mannheim, den 18. April wird der D. Ztg. geschrieben: Seit dem 1. April üben sich hier die Rahmen von fünf badischen Bataillonen, bestehend aus je 100 Mann per Bataillon, meistens Unteroffiziere nach dem preussischen Reglement ein und sind darin mit vielem Erfolge vorgeschritten, indem ihnen das Exercitium des hier garnisonirenden preussischen Bataillons Anhaltspunkte bietet. Nach Ausspruch vieler badischer Offiziere ist die Haltung ihrer Unteroffiziere vorzüglich, und ihr guter Wille, ihr Dienst-eifer, so wie ihre Gesinnung im Allgemeinen sollen alle Anerkennung verdienen. Es ist nicht zu verkennen, daß an dem Gelingen der Soldatenmeuterei des vorigen Jahres die Unteroffiziere einen großen Theil der Schuld trugen, indem diejenigen, welche sich auch nicht wesentlich, wenigstens nicht von Anfang an theilhaftigten, gleichwohl von Allem im Voraus unterrichtet waren, aber ihren Offizieren Nichts mitgetheilt haben. Die Begnadigung von Seiten des Großherzogs, die Belassung in ihren früheren Chargen und die freundliche Behandlungsweise von Seiten der Offiziere scheinen mächtig einzuwirken auf die Untergebenen und werden in Kürze schon die besten Früchte zu Tage bringen.

Von Freiburg läßt sich der Schwab. Merkur schreiben: Wie ich vernehme, erging eine Verfügung an die Obergerichte, daß nur die wichtigeren politischen Prozesse vorerst zu erledigen seien, und die geringeren ruhen zu lassen; wenn man erwägt, wie auch der lauteste Schreier in der Revolution jetzt als gemäßigt sich darzustellen bemüht ist, und wie tief die Untersuchungen in die inneren Verhältnisse der Betreffenden eingreifen, auch den Haß und die Bosheit, welche im Dunkeln fortwährend zu schaden und zu verunglimpfen suchen, nicht außer Acht läßt, so wird man unsere Befriedigung theilen, wenn man nur die eigentlichen Rädelsführer, diese aber exemplarisch bestrafen wird.

Aus dem Breisgau berichtet die N. Freib. Ztg.: Von dem Verein für christliche Erziehung zu Säckingen, wo die erste Mission in neuerer Zeit in Baden mit so günstigem Erfolge abgehalten worden ist, wird jeden Monat: „die Christenschule, oder Fortschritt des Kindes in religiösem Leben und Erlernung nützlicher Kenntnisse, Freiburg i. B. Druck und Verlag von F. Wangler,“ 1 Bogen zu dem wohlfeilen Preis von 1 kr. in zierlicher Ausstattung herausgegeben. Wir machen alle Freunde der Jugend, besonders solche, deren Beruf die Erziehung ist, auf diese Erscheinung aufmerksam, weil sie uns sehr geeignet scheint, ein doppeltes und dringendes Bedürfnis unserer Zeit zu befriedigen. Durch einfache, auf das Kind berechnete Erzählungen kann günstig auf das junge Gemüth eingewirkt und manches Bild zur Nachahmung geboten werden. Damit, bei dem billigen Preis das Unternehmen fortbestehen könne, ist erforderlich, daß es ungemein große Verbreitung finde. Deshalb ist es wünschenswerth, daß Geistliche und Lehrer oder Ber-

eine und einzelne Menschenfreunde monatweise Bestellung für eine gewisse Anzahl dieser Heftchen machen und für die weitere Verbreitung nach Kräften sorgen würden. Es wurde so lange Propaganda bei uns gegen die christliche Erziehung gemacht. Die Folgen davon mahnen, auch einmal Propaganda für die christliche Erziehung zu machen. Möchten befreundete Blätter durch die Anzeige der kleinen obigen Schrift in ihren Spalten auch ihrer Seite zu Beförderung dieser guten Zwecke beitragen.

Der Schwab. Merkur berichtet aus Gernsbach vom 21. April über einen Vorfall, der sich bei der Holzschwallung zutrug. Einige Knaben aus der Nachbarschaft hatten sich zu weit am Felsufer der Raubmünzach hinausgewagt, ohne zu bedenken, daß ihr Standort dem Ueberfluthen des steigenden herandrängenden Wassers ausgesetzt sein müsse. Plötzlich sahen sie sich von dem mit unglaublicher Schnelligkeit heranstürzenden Gewässer umwozt und fortgerissen, und sie wären rettungslos verloren gewesen, wenn nicht ein hinter ihnen stehender preussischer Offizier des 24. Infanterieregiments (Leutnant v. Kitzling) nachgesprungen wäre und mit wahrer Todesverachtung sie aus dem tobenden Strudel herausgeholt hätte. Die dabei erhaltenen Wunden wird der wackere Krieger nicht in Anschlag bringen gegen die geretteten Menschenleben.

Von Stuttgart aus meldet die Karlsruh. Ztg.: Unsere Fabriken beginnen wieder Theil zu nehmen an dem Aufschwung, der ihnen im Norden und selbst in dem durch die schwersten Stürme zerütteten Oestreich voranging. Die neu gegründete Zentralstelle für Gewerbe bemüht sich, durch Einführung verbesserter Maschinen, durch Oeffnung neuer Absatzwege, durch Unterstützung einzelner Gewerbe mit Vorschüssen u., unsere noch zurückgebliebenen Gewerbe, denen das Kapital fehlt, zu heben, und es ist in dieser Beziehung schon Namhaftes geleistet worden. Doch schweben sie noch in Unsicherheit, so lange die Frage über die Zollvereinigung Deutschlands und über die Fortdauer des Zollvereins nicht gelöst ist. Unsere meisten Fabriken sind unter dem Zollverein emporgekommen und haben Absatzwege gefunden, an welche sie früher nicht denken konnten. Insbesondere würde die mittelbare und unmittelbare Ausfuhr nach Nordamerika aufhören, wenn der Zollverein aufhören würde. Möge der Genius Deutschlands kräftiger sein, als die Trennung und Unfrieden hegenden geschäftigen Federn amtlicher und nichtamtlicher Publizisten! Möge endlich das Wort eine Wahrheit werden: „Kein Oestreich, kein Preußen, sondern ein einziges Deutschland.“

Erfurt. Im Staatenhaus wurde v. Auerwald, im Volkshaus Simon für die fernere Dauer des Reichstags zum Präsidenten gewählt. Das Volkshaus ist mit der Revision der Verfassung zu Ende und auch das Staatenhaus wird dieselbe bald vollendet haben. In Betreff der wenigen Punkte, wo die beiden Häuser keine übereinstimmenden Beschlüsse fassen, werden die beiderseitigen Ausschüsse nochmals zusammentreten und eine Vereinbarung erzielen. Nach dieser Erledigung wird das Parlament seine Sitzungen nicht aussetzen, allein man glaubt, daß von der Regierung aus eine Vertagung von 1—2 Wochen erfolgen werde, bis man die Ansichten der verbündeten Staaten über die vorgenommenen Verfassungsänderungen vernommen hat. Schließlich könnte, was wir im Interesse der Union nicht wünschen, vom Ver-

liner Kabinet eine Botschaft mit neuen Revisionsvorschlägen an das Parlament gerichtet werden. Bis jetzt aber steht es mit der deutschen Sache, wie sie in Erfurt vertreten wird, noch gut, und wir hoffen, daß dem endgiltigen Abschlusse keine neuen Hindernisse entgegentreten werden.

Die Köln. Ztg. berichtet von Berlin: Zuverlässiger Mittheilung nach wurde das preussische Ultimatum dem Bevollmächtigten Dänemarks übergeben. Preußen proponirt im Namen Deutschlands einen Friedensvertrag, in welchem eine gemäß dem Bundesbeschlusse von 1846 formulirte Verwahrung die Rechte der Herzogthümer wahrnimmt. Alle Bundesstaaten werden zum Mitabschlusse eingeladen werden.

Auch die Bundeszentralcommission hat nach der Köln. Zeitg. jetzt gesprochen. Sie hat ein Schreiben an die Stadthaltschaft gerichtet, in welchem sie vor jeder Ausübung einer Autorität, wie sie namentlich durch Ausschreibung oder Erhebung von Steuern sich kund geben würde, im Herzogthum Schleswig nachdrücklich warnt, und darauf dringt, daß die Verhältnisse, wenn man anders die eingeleiteten Friedensunterhandlungen nicht auf's Aeußerste gefährden wolle, ganz in der Lage bleiben, wie sie seither gewesen.

Die Militärübereinkunft zwischen Oestreich und Toscana ist definitiv abgeschlossen. Die österreichischen Truppen verbleiben als Hilfsarmee im Lande und werden von der dortigen Regierung bezahlt. Der Vertrag ist auf zehn Jahre eingegangen worden. — Man theilt mit, daß die Wiederaufnahme der diplomatischen Verhandlungen zwischen Oestreich und der Türkei vorzüglich deswegen so schnell erfolgt sei, weil in Wien die Entdeckung gemacht worden war, daß Rußland einerseits alles Mögliche aufbot, um eine Annäherung beider Kabinete zu verhindern, und andererseits der Pforte immer die Versicherung gab, daß es allein durch seine Vermittelung die Flüchtlingsangelegenheiten schlichten werde. — Der Aufstand in Bosnien gewinnt an Ausdehnung und drohender Gestalt, indem sämmtliche Beamte von den türkischen Unterthanen vertrieben wurden und russische Agenten dabei im Spiele sind.

Die Journale von Angers enthalten nachstehende Details über die Katastrophe, welche sich bei dieser Stadt zugetragen. Die Kettenbrücke, vor zwölf Jahren erst erbaut, wurde vor einem Jahre auf Kosten des Stadtrathes von Angers vollständig reparirt; es widerlegt dies das Gerücht, daß die Brücke schadhast gewesen und die Passage schon seit einiger Zeit als gefährlich bezeichnet worden wäre. Das Gefänge brach ein, als fast vier Kompagnien des Bataillons sich auf der Brücke befanden; die Spitze des Bataillons, die Sappeur, Trommler und ein Theil der Mannschaft hatte die Brücke schon passiert; aber auch unter diesen sowohl, wie unter den Mannschaften, die sich noch am anderen Ende befanden, wurden nicht Wenige durch die einstürzenden Pyramiden verwundet. Der Anblick im Augenblick der Katastrophe war herzzerreißend. Von einem Pfeiler der Brücke bis zum anderen war der Strom in der ganzen Länge und Breite der Brücke mit einem dichten Knäuel verunglückter Soldaten bedeckt, die unter furchtbarem Geschrei und entsetzlichen Schmerzensöhnen verzweifelte Anstrengungen machten, dem Tode zu entgehen, der von allen Seiten her auf sie eindrang. Wenn die Luft ruhig gewesen wäre, würde es vielleicht gelungen sein, die größere Zahl dieser Unglücklichen noch zu retten; es wehte aber ein äußerst heftiger Südwestwind, die durch Regenflüsse hoch angeschwollene Maine warf, von dem Sturm gepeitscht, hohe Wellen, und jeder Wellenschlag, welcher über die lange Linie der Verunglückten hinbrauste, riß von der Masse eine Anzahl Oyster mit fort, die bald in den Fluthen verschwanden. Was Menschenkräfte

vermochten, wurde aufgeboten, um Fahrzeuge und Rettungsmittel aller Art an den Ort der Katastrophe zu schaffen. Das Rettungswert war aber außerordentlich schwierig und gefährlich. Soldaten, Schiffer, Arbeiter stürzten muthig in die brausenden Wogen und entrißen eine große Anzahl einem fast schon gewissen Tode. Die Barken kamen fast alle zu spät an die verhängnißvolle Stelle; Sie brachten fast nur Tode oder Sterbende an's Land. Alle Hilfsmittel der Medicin wurden aufgeboten, diese wieder in's Leben zu rufen, doch nur bei wenigen glückte es; man will dies auf Rechnung des Umstandes schreiben, daß das Bataillon erst einige Stunden zuvor das Mittagmahl gehalten; als merkwürdig wird angeführt, daß ein Soldat, der über eine Viertelstunde im Wasser gelegen, durch beharrliche Versuche eines Arztes wieder in's Leben gerufen wurde. Viele Beispiele hochherziger Hingebung kamen vor. Ein Voltigeurleutenant, Namens Vair, stürzte sich in die Fluthen und rettete nach einander zehn Soldaten; ein Karabinier und ein junger Musiker brachten ein jeder eben so viele an's Ufer. Ein Gendarme, Breinche zeichnete sich insbesondere durch Hingebung und Unerschrockenheit aus; ihm verdanken 15 Menschen ihre Rettung; Ein Lambourmajor vom 47. Regiment rettete schwimmend fünf Soldaten; er selbst ist jetzt in Folge seiner Anstrengungen erkrankt. Der Schiffer Rousseau entriß sieben Soldaten dem Tod; ein achter verschied im Augenblicke, wo er ihn an's Ufer brachte. Der Fahnenträger des Bataillons hielt, als man ihn aus den Fluthen zog, noch in seinen krampfhaft zusammengezogenen Händen die Fahne, die er selbst im Tod nicht hatte lassen mögen. Noch an demselben Nachmittage wurden 123 Leichen aus der Maine gezogen. Doch soll die Zahl der Oyster sich auf nahe an 300 belaufen. Der Präsident Louis Napoleon ist in Begleitung des Kriegeministers und mit 48 Ehrennennungen der Ehrenlegion nach Angers abgegangen, und hat dem Leidbegängniß der Verunglückten beigewohnt. — Die Regierung hat beschlossen, an den Ufern der Maine, wo das große Unglück sich ereignete, ein Denkmal zum Gedächtniß der dafelbst umgekommenen Soldaten zu errichten.

Milch zum Transport über die See haltbar zu machen.

(Für Auswanderer.)

Man nimmt eine beliebige Quantität frisch gemoltenener Milch, füllt diese in ein zinnernes Gefäß (eine große Schüssel von frischem Weißblech thut die nämlichen Dienste), hängt dieses in einen Kessel mit Wasser und dampft die Milch, indem man das Wasser im Kessel erhitzt, unter beständigem Umrühren bis auf die Hälfte ein. Das Umrühren darf aber nicht versäumt werden. Darauf wird auf die Maas gemessener Milch ungefähr $\frac{1}{2}$ bis $\frac{3}{4}$ Pfund weißer Zucker gestoßen und bei dem Sieden darin aufgelöst. Ist sie etwas abgekühlt, so füllt man sie behutsam in gläserne Flaschen, stopft diese vorsichtig zu und verbindet den Kork mit Schnur, damit er nicht herauspringen kann. Dann werden die Flaschen mit Stroh oder Heu umwickelt, und in dem Wasserkessel noch 2 Stunden lang ununterbrochen gekocht. Man läßt nachher alles erkalten, und nimmt die Flaschen heraus, welche nun zum Transport fertig sind.

Man kann die Milch auch auf folgende Weise bereiten: Die Milch wird, nachdem derselben auf die Maas $\frac{3}{4}$ bis 1 Pfd. Zucker zugesetzt wurde, ebenfalls in einem zinnernen oder weißblechernen Gefäße im Wasserbade und unter beständigem Umrühren abgedampft, wobei zu beobachten, daß die Milchsichte nicht über $\frac{1}{2}$ Zoll hoch sein darf. Hat sie die Dicke von gewöhnlichem Honig erreicht, so bringt man sie Büchsen von Weißblech, erhält diese im Wasserbade noch 10 Minuten im Sieden und verlöthet sie noch siedend mit Zinn. — Um aus dieser Milchconserve wieder natürliche Milch zu bereiten, muß man das vierfache des Gewichtes Wasser beifügen, und alles zum Sieden bringen.